

Der Tafelpfad

Interessante Bauten in Balsthal
erzählen Geschichten

Alle Tafeln im Überblick



Verkehrs- und
Verschönerungsverein
Balsthal-Klus

Verkehrs- und Verschönerungsverein Balsthal-Klus
Postfach, 4710 Balsthal
vbalsthal@bluewin.ch
www.vvbalsthal.ch



Kornhaus

1790 wurde das Gebäude nach den Plänen von P.A. Pisoni erstellt. Das Kornhaus hat eine bewegte Zeit hinter sich. Bis 1838 diente es als Frucht- und Salzmagazin. Danach wurde es als Spritzenhaus genutzt. Bereits 20 Jahre später wurde das stattliche Haus verkauft und in eine Seidenzwirnerei umgewandelt. Es gab sogar Versuche, in Balsthal Seidenraupen zu züchten. Aus dieser Zeit stammen die Naturfassungen von Tür und Fenster. Im 20. Jahrhundert wechselten sich ein Möbelgeschäft, Tea Room, Radio- und Fernsehanbieter und weitere Geschäfte ab.



1966

In den achtziger Jahren erhielt das ehemalige Kornhaus sein ursprüngliches Aussehen zurück. Die Fassade wurde auf den neu gestalteten Dorfplatz gespiegelt. Änderungen aus Glas und Metall ergänzen den historischen Bau. Beachten Sie an der nordöstlichen Seite den Wappenstein aus dem Jahr 1790 mit den gekrönten Wappenschildern.



Gasthof Rössli

Dieser Gasthof gehört zu den geschichtsträchtigsten im Kanton. Bekannte Politiker gingen hier ein und aus. Traditionsreiche Wirtedynastien haben hier gewirkt.

Das Rössli, 1525 mit Besitzer Niklaus Brunner erstmals erwähnt, gilt als zweitältester Gasthof in Balsthal. In die Geschichte eingegangen ist der sogenannte «Rösslitag» vom 22. Dezember 1830. Der spätere Bundesrat Josef Munzinger forderte an diesem Tag auf der Rösslitreppe die Souveränität des Volkes. Die historische Treppe an der Nordseite des Gebäudes wurde später ersetzt.

Bekannt ist das Haus auch wegen seiner Besitzer. Johann Brunner wurde zum Senatoren der Helvetischen Republik gewählt. Er liess das Rössli 1761 vollständig abreißen und in drei Jahren wieder neu aufbauen. Sein Sohn, der sogenannte «Rössli Jean», war Hauptansteller der Gruppe, welche am 1. Juli 1798 das Schloss Neu-Falkenstein in Brand setzte. Die «Rössli-Brunner» bewirteten die Gäste während 230 Jahren in ihrem stattlichen Gasthaus. 1899 brannte die Scheune ab. Später wurde das Land für den Bau des neuen Amtshauses verkauft.



1909

VVB Verkehrs- und Verschönerungsverein Balsthal-Klus 2012



Altes Amthaus

Mit seiner mächtigen Bauweise dominiert das Alte Amthaus die Herrengasse. Es gehört zu den bestimmenden Elementen des Dorfbildes.

Zwischen 1918 und 1920, also unmittelbar nach dem ersten Weltkrieg, wurde das stattliche Gebäude erstellt. Es schloss die Lücke zwischen dem Gasthof Rössli und der St. Ottilien-Kapelle. Es wurde darauf geachtet, dass der Baustil in das bestehende Dorfbild passt. Von Beginn weg war im Alten Amtshaus nebst einer Vielzahl kantonalen Verwaltungsstellen auch die Poststelle Balsthal untergebracht. Achten Sie auf die erkerartige Ausbuchtung an der Ostecke. Hier befand sich die grosse, schwere Eingangstüre zur Post.



1921

Bis heute wurden die Räume des Alten Amthaus fast ausschliesslich zu Büro- und Verwaltungszwecken genutzt. Im Turm befindet sich eine geschützte Fledermauskolonie.

VVB Verkehrs- und Verschönerungsverein Balsthal-Klus 2012



St.-Ottilien-Kapelle

Ulrich von Arx, Mitglied der Metzgerzunft von Solothurn, stiftete im Jahr 1511 diese Kapelle. Sie wurde bald in die Metzgerzunft inkorporiert – und blieb es über 300 Jahre. In dieser Zeit liess die Zunft das Gebäude mehrere Male umbauen. Kurz nach 1800 sanierte sie die Kapelle ein letztes Mal, 1830 trat sie das Gebäude an die Gemeinde Balsthal ab.



um 1910

Die reformierte Kirchgemeinde nutzte die Kapelle ab 1876, bis sie zur Fertigstellung der reformierten Kirche im Jahre 1906 über ein eigenes Gotteshaus verfügte. Die Türe des Trenngitters zwischen Altar und Chor ist mit den Insignien der Metzgerzunft verziert. Die kleine Turmglocke trägt die Jahrzahl 1840 und hat, wegen ihres schrillen Klangs, lange als Alarmglocke gedient.

Im Dachgeschoss befinden sich noch die alten Turmuhrwerke der St.-Ottilien-Kapelle und der heutigen Friedhofkirche.



Altes Bezirksschulhaus

Dieses prächtige Haus wurde im Jahre 1843 als «Spritzenhaus» gebaut. Heute würde man die Bezeichnung «Feuerwehrmagazin» verwenden. Die drei grossen, rundbogigen Tore auf der Nordseite dienten als Ausgangstore für die Feuerspritze. Bereits fünf Jahre nach der Erstellung erfolgte die Umnutzung zum Schulhaus. An der Fassade gab es keine grösseren Umbauten. Das Schulhaus blieb bis zur Erstellung des neuen Bezirksschulhauses im Jahre 1910 in Betrieb.



1910

Heute probt hier die Musikgesellschaft Konkordia Balsthal. Das Gebäude markiert mit seiner grosszügigen Bauart dominant den östlichen Dorfeingang. Im Süden fliesst der Augstbach direkt am Haus vorbei. Äusserlich wurde der klassizistische Bau kaum verändert. Im Innern ist allerdings nur wenig im ursprünglichen Zustand erhalten geblieben.



Gasthof Löwen

Im Jahre 1459 wird eine «Herberge zu Balsthal» verkauft. Spätere schriftliche Quellen lassen die Vermutung zu, dass es sich um den «Löwen» handelte, und dieser somit der älteste Gasthof in Balsthal ist. Bereits 1619 erhält der Löwenwirt die Bewilligung, einen eigenen Brunnen abzuzweigen. Dabei handelt es sich angeblich um den ersten privaten Brunnen in Balsthal. Der jetzige Brunnentrog, an der nordöstlichen Seite gelegen, trägt die Jahrzahl 1815.

1751 brannte der «Löwen» vollständig nieder. Nur das östlich angebaute alte Kornhaus blieb stehen. Vermutlich bereits im Folgejahr wurde das Gebäude von Grund auf neu erstellt. Die nördliche Fassade zeigte auf die Hauensteinstrasse, welche bis 1834 über St. Wolfgang führte. Deshalb wurde ihr mehr Aufmerksamkeit geschenkt. Beachten Sie die aufwändig aufgebogenen Fensterstürze.



Das wunderschöne Wirtshausschild zeigt einen steigenden Löwen an einem Gestänge im Louis XVI-Stil. Während mehr als 100 Jahren waren die «Brunner» Eigentümer dieses Gasthofs. Im selben Gebäude war auch das Sattler- und Tapeziergeschäft Münch während mehrerer Jahre einquartiert.



Zwei alte Bauernhäuser, beide im ursprünglichen Baustil erstellt, schlossen früher die Litzigasse im Norden ab. Der Inschriftstein, welcher in die neue Litzli eingebaut ist, markiert das Baujahr 1726. Aus verschiedenen Gründen, u.a. dem baulichen Zustand, wurden die beiden Bauernhäuser 1971 abgebrochen.



Bereits im selben Jahr begann die Gemeinde mit dem Neubau des Feuerwehrmagazins. Sie wollte den Baustil dem Ortsbild anpassen. Da für die Fahrzeuge grosse Tore notwendig waren und das Gebäude in erster Linie zweckmässig funktionieren musste, gelang ihr das nur in beschränkter Masse. Das grosse Bauvolumen dominiert nicht nur die ganze Häuserzeile, sondern auch den Platz vor dem Magazin.



Schlossscheune

Die Schlossscheune gehörte zur Burg Neu-Falkenstein, die bis 1798 Sitz des Vogtes der Herrschaft Falkenstein war. Die stattliche Scheune ist bereits auf Stichen und Zeichnungen aus dem 17. und 18. Jahrhundert als Ökonomiegebäude erkennbar. 1768 wurde sie nach Westen verlängert und so zur imposanten Doppelscheune. Dies lässt sich aufgrund der beiden Rundbogen-Tennstore auf der Nord- wie auch auf der Südseite heute noch ablesen. Weitere bauliche Änderungen, zum Beispiel das Entfernen der Stalleinbauten, führten zur heutigen Erscheinung und Nutzung als landwirtschaftliches Lagergebäude.

Als dominierendes, historisches Bauwerk prägt die Scheune das Ortsbild von St. Wolfgang und gehört als Bautyp zu den grossen Scheunen mit Bezug zu Schlössern und Herrschaftssitzen. Sie zeugen von einer ehemals wichtigen, stark landwirtschaftlich geprägten Wirtschaftsform und sind somit auch kulturhistorisch interessant.

2016 wurde die Schlossscheune St. Wolfgang unter kantonalen Denkmalschutz gestellt.



Lichtdruck nach einem Kupferstich von 1650

VVB Verkehrs- und Verschönerungsverein Balsthal-Klus



Friedhofskirche

Urkundlich 1255 erstmals erwähnt. Bei Restaurationsarbeiten wurden aber Fundamente einer kleineren Kirche aus der Zeit um 700 bis 800 entdeckt. Die ehemals katholische Pfarrkirche erfuhr im Laufe der Jahrhunderte mehrere Um- und Anbauten. Um 1541 wurden der Kirchturm und 1761 die nördlich angebaute St. Anna-Kapelle errichtet, womit die Kirche in etwa das heutige Aussehen erhielt. 1610 entstandene Wandmalereien stellen Stationen im Leben der Gottesmutter Maria dar. Eine bei Restaurationsarbeiten zufällig entdeckte Nische zeigt Apostelfiguren aus dem 15. Jahrhundert.

1762 wurde der Choraltar aus der alten St.-Ursen-Kirche von Solothurn in die Pfarrkirche nach Balsthal versetzt. Um diesen Altar vollständig einsetzen zu können, wurde 1784 der Chor erhöht. Der Kirchenboden ist mit Kalkfliesen und etwa 40 Grabplatten aus der Zeit von 1550 bis 1821 belegt. Auf dem Platz südlich der Kirche befinden sich mehrere Kreuze, unter anderem das grosse Kirchhofkreuz von 1681 sowie das Pestkreuz mit der Jahreszahl 1626.

Die Kirche ging nach 1914 in den Besitz der Einwohnergemeinde über und dient seit 1953 als Begräbniskirche aller Konfessionen.



Ansicht um 1912, rechts Antoniuskapelle

VVB Verkehrs- und Verschönerungsverein Balsthal-Klus



Röm.-Kath. Kirche

Die neue Kirche im Dorfzentrum wurde in den Jahren 1912/1913 unter August Hardegger erbaut. Sie ersetzte die alte Pfarrkirche am nördlichen Dorfrand. Am 24. Mai 1914 wurde die neue Kirche auf den Namen «Maria Himmelfahrt» geweiht. Aus Geldnot beschloss die Kirchgemeinde, die Glocken der alten Pfarrkirche einzuschmelzen. Pfarrer Edmund Meyer brachte die neu gegossenen Glocken am 8. August 1915 erstmals zum Klingen. Der Choraltar wurde auf die allerheilige Jungfrau Maria geweiht.



1915

Die prachtvolle Südseite der Kirche mit dem Pfarrhaus kommt heute weniger zur Geltung als zur Erstellungszeit. Der Baumbestand und die zahlreichen Bauten rund um die Kirche haben ihre Wirkung eingedämmt. Die ursprüngliche Taufkapelle dient heute als Raum der Stille. Die bunten Glasfenster zeigen Motive vom Gebet des freudreichen Rosenkranzes.

In Anlehnung an alte Vorlagen wurde die Kirche im Jahr 2007 im Innern renoviert. Sie steht heute unter Denkmalschutz.



Gemeindehaus

Das neue Gemeindehaus wurde 1976 erstellt, zusammen mit dem Verkaufslokal im Erdgeschoss. Der voluminöse Bau passt ins Ortsbild. Das neue Gemeindehaus löst das alte an der Falkensteinerstrasse ab, welches den Raumanforderungen nicht mehr genügte.

Ein zweiseitiger Laubengang versteckt die Glasfassade und die fensterlose Ostseite. Diese Art Laubengang wurde in mehreren Liegenschaften der Goldgasse erneut angewendet.

Bis 1974 stand hier der «Chrüz-Duri»-Bauernhof. Seinen Namen erhielt der Hof vom Besitzer Arthur Brunner, einem Nachfahren der Brunner vom Gasthof Kreuz. Es war einer der letzten Bauernhöfe im Dorfzentrum.



1927



Clientis Bank im Thal

Bis 1978 bildete die Bäckerei Bader den nördlichen Abschluss der Häuserzeile. Die Bäckerei war nicht nur wegen ihrer Produkte beliebt, sondern auch wegen des kleinen lauschigen Gartenrestaurants mit schönem Baum- und Pflanzenbestand. Die Bäckerei behielt ihren ursprünglichen Charakter bis zum Abbruch.



1908

Der Neubau wurde deutlich grösser gestaltet. Nun verfügt die Liegenschaft über drei statt zwei Geschosse und ist gegen Norden ausgeweitet. Der dörfliche Baustil wurde bewusst beibehalten.

Im westlichen Gebäudeteil des Neubaus befand sich während längerer Zeit das Café Goldgasse. Später wurden dort neue Räumlichkeiten für die Bank erstellt.



Restaurant Eintracht

Dieses Gebäude hat als einziges der Häuserzeile sein ursprüngliches Aussehen bewahrt. In der ersten Hälfte des 19. Jahrhunderts gebaut, zeigt seine Form die einstmalige zweistöckige Bebauung der Goldgasse. Tatsächlich wurden im 20. Jahrhundert alle andern Liegenschaften der Häuserzeile um ein oder mehrere Geschosse aufgestockt oder durch Neubauten ersetzt.

Bereits kurz nach 1900 wurde hier ein Gastronomiebetrieb geführt, damals noch Restaurant Heutschi genannt. Das Interieur des Restaurants ist noch immer sehr traditionell mit viel Holz ausgestattet. Es bietet eine heimelige Atmosphäre. Seit 2010 lädt die Glasfront zu einem Blick ins neue Stübli und einem Besuch des Restaurants ein. Im Obergeschoss befindet sich wie früher eine Wohnung.



um 1910



Bürgerhaus

1797 wurde dieses Gebäude als Wohnhaus erstellt. Zu ihm gehörte noch ein nördlich liegender Schweinestall. Es wurde im Laufe der Zeit sehr unterschiedlich genutzt. Um 1890 kam die damalige Solothurner Kantonalbank durch Geldtag in den Besitz der Liegenschaft und betrieb darin während dreissig Jahren ihre erste Filiale in Balsthal.



1920 kaufte die Einwohnergemeinde Balsthal das Gebäude. Nun diente es über 50 Jahre als Gemeindehaus. Als die Gemeindeverwaltung in den Neubau in der Goldgasse zügelte, zogen unterschiedliche Mieter ein. Im Obergeschoss fand neben einer Wohnung die Brockenstube Platz. Der Keller diente als Lager der Gemeinde. Im Jahr 2002 erwarb die Bürgergemeinde Balsthal das ehemalige Gemeindehaus. Sie weihte es nach einer sanften Renovation noch im gleichen Jahr als «Bürgerhaus» ein. Im Obergeschoss befindet sich das Bürgerarchiv, auf den weiteren Etagen schöne Sitzungszimmer und Ausstellungsräume. Der stimmungsvolle Gewölbekeller ist für Festivitäten aller Art geeignet.



Ehemalige Baumwollweberei

Dieses 1788 erbaute Haus war Teil eines textilen Industriekomplexes, zuerst als Strumpffabrik und danach als Cotonnefabrik Gugger. 1829 kaufte der Staat Solothurn die Gebäulichkeiten aus der Liquidation. Er nutzte dieses stattliche Haus bis zum Bezug des Neubaus in der Herrengasse 1920 als Amtschreiberei, daher der zeitweilige Name «Altes Amthaus». Vor 1829 diente das Schloss Alt-Falkenstein in der Klus als Sitz für den Amtschreiber.



Die östlich angebaute Scheune wurde 1832 umgebaut und als Archiv genutzt. Im Laufe der Jahre änderte die Nutzung laufend, so war das Gebäude unter anderem Ausstellungsraum der Museumsgesellschaft, Bibliotheksraum und Landjägerposten.

Das Haus ist im Stil eines Landhauses des ausgehenden 18. Jahrhunderts gebaut, weist aber drei Stockwerke auf. Die fünfachsige Strassenfront ist geziert durch rundbogige Fensterstürze und einen aufgebogenen Türsturz. Die ehemalige fünfstufige Treppe zum Eingang wurde entfernt. Im westlich gelegenen kleinen Park befindet sich die alte Wetterstation von 1914.



Schulhaus Inseli

Die ersten Balsthaler Schulzimmer wurden in einem Wohnhaus eingerichtet, welches auf dem heutigen Friedhof stand. Als Lehrer amtierte der Dorfpfarrer. Dieses historisch interessante Gebäude besteht leider nicht mehr.



um 1905

Die wachsende Bevölkerung und steigende Bildungsansprüche erforderten Ende 19. Jahrhundert den Bau weiterer Schulräume. Im Jahr 1895 wurde das Schulhaus Inseli fertiggestellt. Mit seinem neoklassizistischen Baustil bildete es einen idealen Übergang vom alten Dorfteil zu den neuen Quartieren. Anfangs noch am Dorfrand stehend, wird es heute eher dem Dorfkern zugeordnet. Im Innern begehen Lehrer und Schüler noch die Original-Treppen mit den Granitstufen und den schmiedeeisernen Geländern. Der dezent vorstehende Eingang mit seinem aufgebrochenen Frontgiebel verleiht dem Gebäude eine spezielle Note.

Das Schulhaus wird von der Unterstufe der Primarschule genutzt. Der alte Baumbestand vor der Südfassade verdeckt heute teilweise die architektonisch eindruckliche Fassade.



Ehemaliges Zollhaus

Dieses unscheinbare Haus ist in Balsthal als ehemaliges Zollhaus bekannt. Es hätte auch als ehemaliges Posthaus in die Geschichte eingehen können. Kurz nach der Erstellung um 1800 wurde hier nämlich die erste Poststelle von Balsthal eingerichtet. Der «Schlagbaum» des Zöllners stand übrigens lange Zeit beim Gasthof Kreuz. Für den Kreuzwirt dürfte das Nebenamt als Zöllner ein willkommenes Nebeneinkommen bedeutet haben.

Das ehemalige Zollhaus weist nur noch an der Vorderfront (Strassenseite) sein ursprüngliches Aussehen auf. Nordseitig verfügte das Zollhaus über einen kleinen Gartenanteil. Dieser musste dem Neubau der Strasse mit Trottoir weichen. Im Innern sind noch die einstigen Beschläge, Treppenbaluster und weitere Einrichtungsmerkmale vorhanden. Der Baustil wird als ländlich-biedermeierlich beschrieben.



1952



Das erste Kluser Schulhaus

Im Kern wurde dieses Gebäude 1743 gebaut. Das kleine Haus diente als Wachtlokal oder als Wohnung des Torwärters in der Klus. Architektonisch interessant ist hier der sogenannte «Balsthaler Giebel».

Das 1848 durch die «Ortschaft Klus» gekaufte Haus wurde von 1860–1894 als erstes «Kluser Schulhaus» genutzt. Nach dieser Zeit diente es vielen unterschiedlichen Zwecken: im Erdgeschoss zum Beispiel als Spritzenhaus der Feuerwehr, als Milchlokal der Kluser Bauern oder als Wäschesalon. Im Obergeschoss befand sich immer eine Wohnung, welche über eine Aussen-treppe erreichbar war.



1955

1967 erwarb die Bürgergemeinde Balsthal die Liegen-schaft. Es vergingen über vier Jahre, bis hier 1971 das Bürgerarchiv im Erdgeschoss eröffnet werden konnte. Weitere vier Jahr später bezog die Bürgergemeinde das renovierte Sitzungszimmer im Obergeschoss mit seiner schönen Holzdecke. Seit dem Umzug des Bürgerarchivs ins Bürgerhaus nach Balsthal im Jahre 2002 wird das Haus als Vereinsarchiv und Sitzungszimmer genutzt.

An der Westseite wurde anstelle der Scheune ein geschlossenes Treppenhaus angebaut. Das Gebäude bildet einen markanten Blickfang am Anfang der historischen Häuserzeile des Städtchens Klus.

VVB Verkehrs- und Verschönerungsverein Balsthal-Klus



Gasthof Hirschen

Dieser stattliche Gasthof hatte in der Klus die gleiche wichtige Stellung wie die grossen Gasthäuser in Bals-thal. Urkundlich ist als erster Wirt Kleinhans Sässeli 1571 erwähnt. Seit dem 16. Jh. wirkte der Hirschenwirt gleichzeitig als Schaffner des Gutleutehauses (Siechen-haus) und besorgte den Zoll. Des Öftern fanden in die-sem Haus auch Gerichtssitzungen statt. Nicht selten wurde ein Teil der kassierten Geldstrafen und Bussen gleich in Speis und Trank investiert.

Der heutige Bau wurde 1725 erstellt und rund ein Jahr-hundert später erweitert. Der massige Bau wirkt seit-her viel wuchtiger und prägt die westliche Häuserzeile in der Klus von Süden her.

Zum Gasthof gehörte auch das 1958 zugunsten der Strassenerweiterung abgebrochene «Stöckli».

Über 100 Jahre war der Gasthof im Besitz der Familie Brunner, welche auch in Balsthal Gasthöfe besass und viele wichtige Ämter innehatte. 1915 erwarb die von Roll AG den Gasthof, um die Zimmer an seine zu-gezogenen Mitarbeiter vermieten zu können. Seit 1951 hat der «Hirschen» diverse Besitzerwechsel erlebt.



1919

VVB Verkehrs- und Verschönerungsverein Balsthal-Klus



Kapelle St. Joseph

Das Städtchen Klus plante bereits zwischen 1511 und 1516 den Bau einer Kapelle. Fast 250 Jahre später, 1760, wird endlich ein Bau durch die Obrigkeit bewilligt. Entsprechend trägt der Türsturz diese Jahreszahl. Dank der Stützmauer konnte die Kapelle an stark erhöhter Lage gebaut werden. Trotz ihrer bescheidenen Grösse erhielt sie eine kleine Empore. Der Altar ist im Rokoko gehalten und verfügt über ein Altarbild von Fabian Thurner (1761) mit Blick in die Landschaft und auf Schloss Alt-Falkenstein. Die Wände sind mit zwei Leinwandbildern des gleichen Künstlers geschmückt.

Das Glöcklein mit einem Durchmesser von 35 cm ist immer noch das Original von 1773. Bedient wird dieses auch heute noch über ein Seil im Innern der Kapelle.

In den Fenstern finden sich Familienwappen von Kluser Bürgerfamilien, welche finanzielle Beiträge an den Erhalt und die Renovationen der Kapelle geleistet haben.

Nach Auflösung der Korporation Klus gelangte dieses historische Bauwerk in den Besitz der Bürgergemeinde Balsthal.



VVB Verkehrs- und Verschönerungsverein Balsthal-Klus



Die Kluser Stadtmauer

Das lange Zeit eigenständige Städtchen Klus war ost- und westseitig durch die natürlichen Gegebenheiten geschützt. Die Nord- und Südzugänge wurden sehr früh durch Stadtmauern resp. Stadttore geschlossen. Den Bau der Mauern und Tore schreibt man dem zweiten Viertel des 13. Jahrhunderts zu.

Die Mauern konnten aber nicht verhindern, dass die durchziehenden Gugler 1375 das Städtchen mit seinen durchwegs in Holz errichteten Häusern in Brand steckten. Während die nördliche Stadtmauer immer am gleichen Ort stand, wurde die südliche Mauer nach dem Schwabenkrieg um rund 60 Meter nach Süden versetzt. Dadurch kam auch der Gasthof Hirschen innerhalb der Stadtmauern zu liegen.

Mit dem Ausbau der Hauensteinstrasse 1834 wurde das Tor gegen Balsthal abgebrochen, nachdem die südliche Mauer bereits im 18. Jahrhundert verfallen war.

Die Reste der nördlichen Stadtmauer wurden 1958 entfernt. Sie mussten wie weitere Bauwerke in der Klus und in Balsthal der Strassenverbreiterung weichen.



VVB Verkehrs- und Verschönerungsverein Balsthal-Klus



Bahnhof Balsthal

Die Oensingen-Balsthal-Bahn (OeBB) hat ihren Sitz seit der Gründung im Jahre 1899 im Bahnhof Balsthal, einem typischen Stationsgebäude der Jahrhundertwende.

Westlich des Hauptgebäudes schliesst sich der Güterschuppen an. Ursprünglich befand sich an der Ostseite ein eingeschossiger Anbau, welcher als Verwaltungstrakt genutzt wurde. Später wurde dieser auf zwei Stockwerke erhöht und ein Bahnhofkiosk angebaut.



um 1920

Bei der Modernisierung im Jahr 2014 wurden der östliche Anbau sowie der Bahnhofkiosk abgebrochen. An ihrer Stelle entstand ein grosszügiger, freistehender Neubau mit Kiosk und gedecktem Warteraum. Seither kommt das eigentliche Bahnhofgebäude wieder deutlich besser zur Geltung. Im Erdgeschoss befinden sich die Schalter für Bahnkunden und im Obergeschoss die Büros der Verwaltung.

Speziell sehenswert ist die Bahnhofsuhr auf der Seite der Geleise. Das Zifferblatt zeigt in schwarzen römischen Zahlen die Stunden 1–12 und in roten arabischen Zahlen die Stunden 13–24 Uhr. So wurde Ende der Zwanzigerjahre des letzten Jahrhunderts die neue Art der Zeitangabe vermittelt.



Gasthof zum Kreuz

Dieser Gasthof, während Jahrhunderten im Besitz der Familie Brunner, gehört zu den ältesten gastgewerblichen Betrieben in Balsthal. Als erster Gastwirt wird 1491 ein «Peter zur Brunnersherberg» urkundlich erwähnt. Ein Neubau wird 1621 unter der Auflage bewilligt, dass als Baumaterial Steine verwendet und nicht wie bisher mit Holz gebaut werde. Dies verleihe dem Gebäude und dem Dorf ein besseres Ansehen.

Im Laufe der Jahrhunderte wurde der Gasthof mehrmals um- und ausgebaut. Um 1770 wurde eine Umnutzung zum Kornhaus überprüft, jedoch aus baulichen und Kostengründen fallengelassen. Der sogenannte «Balsthaler Giebel» an der Ostseite ist bis heute erhalten geblieben.



1932

Mitte des 20. Jh. wurde das «Kreuz» letztmals in grösserem Umfang erweitert. Ein stattlicher Saal ersetzte die bisherige Garage. Der über Jahrhunderte gut geführte Gasthof ist auch heute noch über die Kantonsgrenzen hinaus bekannt.